

LEUTE Von null auf hundert in einer Sekunde: Ingo Ekert aus Kusterdingen bestreitet Drag-Racing-Rennen

## Sein Dodge fährt mit Lachgas

VON HANS JÖRG CONZELMANN



Der hintere Reifen des Dodge legt sich in Falten: 1100 PS minimum wirken beim Start.  
 FOTO: PR

**KUSTERDINGEN-WANKHEIM. Was würde wohl Kowalski sagen? Der Ex-Polizist fuhr einen Dodge Challenger und legte großen Wert auf Schnelligkeit. Mit so viel Beschleunigung konnte der Star des Roadmovies »Fluchtpunkt San Francisco« allerdings nicht rechnen. Von null auf 100 km/h in einer Sekunde! Kowalski, der im Film die Strecke von Denver nach San Francisco in sagenhaften 15 Stunden zurücklegen muss, hätte vom Kusterdinger Ingo Ekert nurmehr die Auspuffrohre gesehen. Ekerts Dodge Challenger, ebenfalls Baujahr 1970, ist viel stärker und schneller.**

### »So einen Hot-Rod kaufe ich mir mal«

Auf der Flucht ist Ingo Ekert eigentlich nie. Sein Domizil in Wankheim macht eher den Eindruck einer gemütlichen Hinterhof-Garage. Sechs Hot-Rods stehen in Reih' und Glied, getunte Amerikaner der 40er-Jahre, manche verdelt von der Felge bis zum Himmel, andere im H-Kennzeichen tauglichen Urzustand belassen. Dazwischen ein Dragster aus den 60er-Jahren, den Rainer Klink vom Tübinger Museum Boxenstop zum Restaurieren vorbeigebracht hat. Die Replica einer Cobra, Baujahr 1978, und ein in Gold lackierter El Camino ergänzt den illustren Kreis der US-Boliden.

Ekert ist Kfz-Mechaniker und Autosattler von Beruf. Spätestens seit er und einige Kollegen als »Daredevils« eine Autowerkstatt im Reutlinger Industriegebiet betrieben haben, gilt Ekert als Größe im Hot-Rod-Betrieb. Die »Daredevils«, Treffpunkt der örtlichen US-Car-Infizierten, machten nach fünf Jahren leider wieder dicht, weil die Gewährleistungspflicht sie mehr in den Gerichtssaal als in die Werkstatt trieb. Was blieb, ist Ekerts Ruf als solider Restaurator und Tuner wertvoller Amischlitten. Hauptberuflich arbeitet er als Autotransporteur für einen Importeur von US-Fahrzeugen.

Gepackt hat es Ekert mit 14 Jahren, als er in Dänemark seinen ersten Hot-Rod sah und seinen Eltern verkündete: »So einen kaufe ich mal«. Sein Vater, zunächst eher skeptisch, soll zu einem späteren Zeitpunkt gesagt haben: »Wenn ich Rentner bin, will ich auch einen.« Das Ergebnis steht rot und tiefergelegt in der Garage und wartet auf besseres Wetter. Mit 18 Jahren kaufte sich Ingo Ekert den ersten Challenger für damals 14 000 Mark. Die Karosserie musste komplett restauriert werden. Zwei Jahre lang arbeitete Ekert an dem Wagen. Weitere Amis folgten. Mit Freunden gründete Ekert die »German Street Rod Association«. Das Besondere: Kein Auto darf nach 1949 gebaut sein.

In einer Ecke der Werkstatt dann der Dodge: Lang wie ein Riva-Boot und breit wie ein Öltanker. Das Ungetüm braucht doppelt so viel Platz wie eine C-Klasse. Außer der Hinterachse, den Türen und dem Kofferraum ist nichts original. Allein der Motor, ein 9,6-Liter-Sauger mit imposantem Doppel-Vergaser, kostet 40 000 US-Dollar. Eine

Zwei-Gang-Automatik bringt 1100 PS ans Hinterrad, bei Bedarf auch mehr. Die Viertelmeile, klassische Distanz beim Drag-Racing, schafft Ekert in acht Sekunden. Von 0 auf 100 km/h benötigt er 1,2 Sekunden. Im Tank ist dann Rennbenzin.

Zum Vergleich: Filmstar Kolwalskis Ur-Challenger leistete aus immerhin sieben Litern Hubraum nicht weniger als 425 PS und rannte von 0 auf 60 Meilen in 5,5 Sekunden. Die Höchstgeschwindigkeit betrug damals 235 km/h - ein sagenumwobener Wert Anfang der 70er-Jahre. Gegen Ekerts Challenger freilich eine müde Lachnummer.

Mit diesen Werten verblässt Ekert, der den Challenger erst vor zwei Jahren in Dänemark kaufte, die gesamte Dragster-Szene. Im ersten Jahr wurde er deutscher Vize-Meister und holländischer Meister. Er startet in der Klasse »Super Pro ET« und hat ein Team von Kusterdingern zur Seite: Alex Maichle, Reinhold Jung, Arne Bauer und Stefan Schnurr kümmern sich in der Box um den Challenger. Kümmern heißt zum Beispiel: Vor dem Start Reifendruck kontrollieren. Der liegt bei 0,5 bar. Oder die Sponsoren betreuen, von denen es bisher zu wenige gibt. Ekert ist noch auf der Suche nach einem solventen Geldgeber.

Was passiert, wenn er das Lachgas zuschaltet, weiß er noch nicht. »Wir wollten die Sache erst mal mit Benzin in den Griff bekommen.« Für die zusätzlichen 700 PS lässt er sich eine Vorrichtung ans Heck konstruieren, die einen Überschlag nach hinten verhindert. Einen Bremsfallschirm hat er bereits.

Am morgigen Freitag, 27. März, ist Ekert ab 21 Uhr bei den Motorradfreunden Kusterdingen zu Gast. Die passende Show liefert »Ski King« aus Oregon, der die 50er- und 60er-Jahre aufleben lässt - optisch wie musikalisch. Klar, dass der Abend »King Kerosin Dragrace Party« heißen muss. (GEA)

---

© **Reutlinger General-Anzeiger 2009**

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: [gea@gea.de](mailto:gea@gea.de)  
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.